

Konferenzbericht

1. Internationale Konferenz der arbeitsmarktpolitischen Plattform für die Inklusion von Roma/Romnja im Donauraum

Roma/Romnja Empowerment für den Arbeitsmarkt 20 Jahre erfolgreiche Projektumsetzung im Donauraum

Datum: Donnerstag, 16. Oktober und Freitag, 17. Oktober 2025

Veranstaltungsort: Marmorsaal (1.Stock), Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz der Republik Österreich ([Stubenring 1, 1010, Wien, Österreich](#))

Die vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Österreichs veranstaltete internationale Konferenz befasste sich mit der Integration von Roma/Romnja und Sinti/Sintizze in den Arbeitsmarkt der Donauregion. Die Konferenz fand im Rahmen der Priorität 9 „People and Skills“ der EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) statt und befasste sich mit wichtigen Fragen der Arbeitsmarktpolitik zur Stärkung und Integration benachteiligter Gruppen wie der Roma/Romnja-Gemeinschaft, insbesondere angesichts der Herausforderungen, mit denen diese im Donauraum konfrontiert sind.

Teilnehmende

Insgesamt nahmen 88 Personen aus Österreich, Rumänien, Montenegro, der Slowakei, Bulgarien, Kroatien, der Tschechischen Republik, Bosnien und Herzegowina, Ungarn, der Republik Kosovo, Serbien und Spanien an der Konferenz teil. Die Teilnehmenden kamen hauptsächlich aus den Bereichen Arbeitsministerien, Sozialministerien, Bildungsministerien und anderen nationalen politischen Einrichtungen, EU-Institutionen, öffentlicher Verwaltung, NGOs, Privatwirtschaft und Bildungseinrichtungen, Praktiker:innen, Forscher:innen und Expert:innen.

Moderation

Die Konferenz wurde von **Žaklina Radosavljević** vom *Verein Vivaro - Viva Romnja** mit Sitz in Wien, moderiert.

Einführung

Die Konferenz begann mit einer musikalischen Darbietung von **Branko Bako Jovanović** und **Zika Jovanović**.

Roland Hanak (*Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Österreich*) begrüßte Herrn Minister Petre-Florin Manole, Minister für Arbeit, Familie, Jugend und soziale Solidarität, Rumänien, sowie alle Referent:innen und Teilnehmenden der Konferenz im Namen von Frau Bundesministerin Korinna Schumann, Bundesministerin für

Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Österreich, und leitete die Videobotschaft von I. E. Korinna Schumann ein.

In seiner Eröffnungsrede ging er auf die drei Anlässe und Jahrestage der Konferenz ein:

- 20 Jahre: „Resolution des Europäischen Parlaments zur Lage der Roma/Romnja in der EU“ und „Thara-Projekte der Volkshilfe Österreich“
- 15 Jahre: „Strategischer Rahmen der Europäischen Union für Gleichstellung, Integration und Teilhabe der Roma/Romnja“ und Einbeziehung vulnerabler Gruppen in die „Donauraumstrategie“
- 10 Jahre: „Roma/Romnja-Empowerment für den Arbeitsmarkt“ Programme und Projekte in Österreich, kofinanziert auch durch den Europäischen Sozialfonds (ESF)

Er hob die gute Zusammenarbeit mit den Vertreter:innen der Projekte und Initiativen zur Förderung der Integration der Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt im Laufe der Jahre hervor.

Eröffnung der Konferenz

Korinna Schumann (*Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Österreich*) wandte sich per Videobotschaft an die Teilnehmenden und freute sich, die Konferenz zu eröffnen. Sie hieß die hochrangigen Gäste, darunter S.E. Petre-Florin Manole, Minister für Arbeit, Familie, Jugend und Soziale Solidarität, Rumänien herzlich willkommen ebenso wie Herrn Emmerich Gärtner-Horvath, Vorsitzender des Roma/Romnja-Beirats Österreichs und alle Vertreter:innen der österreichischen Roma/Romnja-Gemeinschaft und europäischer Institutionen. Sie betonte ihre Vision eines Arbeitsmarktes, auf dem Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder ethnischen Zugehörigkeit gleiche Chancen haben und frei von Diskriminierung sind und auf dem Vielfalt als großes Potenzial für unsere Gesellschaft und Wirtschaft angesehen wird. Sie räumte ein, dass Roma/Romnja sowohl bei der Arbeitssuche als auch am Arbeitsplatz nach wie vor diskriminiert werden, hob jedoch auch die Erfolge von zehn Jahren Projekten und Initiativen hervor, die von ihrem Ministerium finanziert wurden und darauf abzielen, die Roma/Romnja-Gemeinschaft auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zu stärken, und dankte allen beteiligten Partnern. Abschließend ermutigte sie die Teilnehmenden die Konferenz zum Austausch von Erfahrungen und Ideen zu nutzen, und betonte, dass nur gemeinsam ein wirklich integrativer Arbeitsmarkt erreicht werden könne.

Petre-Florin Manole (*Minister für Arbeit, Familie, Jugend und soziale Solidarität, Rumänien*) begrüßte alle Teilnehmenden und bedankte sich für die Einladung und die Gelegenheit, die Konferenz gemeinsam mit Korinna Schumann, Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Verbraucherschutz, Österreich, zu eröffnen. Er wies auf die guten diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Österreich im Laufe der Jahre hin und lobte die Initiative diese Konferenz, dem wichtigen Thema der Arbeitsmarktintegration mit Schwerpunkt auf die Roma/Romnja-Gemeinschaft zu widmen. Mit Blick auf seine Jahre als Roma/Romnja-Aktivist hob Petre-Florin Manole die Schwierigkeiten hervor, mit denen Roma/Romnja bei der Arbeitssuche konfrontiert sind, versicherte aber gleichzeitig, dass auch große Erfolge möglich sind, wie er selbst erfahren hat. Im weiteren Sinne unterstrich Petre-Florin Manole die Bedeutung gut funktionierender und fairer Arbeitsmärkte für alle Bürger:innen, die sich an wesentlichen Veränderungen und Entwicklungen anpassen können. Er hob auch die Rolle rumänischer Arbeitnehmer:innen in Österreich hervor, insbesondere im Pflege- und Betreuungssektor.

Danijela Cicvarić (*Geschäftsführerin, Romano Centro – Verein für Roma Wien, Österreich*) begrüßte alle Kolleg:innen und Teilnehmenden und bekräftigte die Bedeutung der Konferenz für ein besseres Verständnis in der Gesellschaft für die Schwierigkeiten, mit denen Roma/Romnja aufgrund von Diskriminierung in der Arbeitswelt konfrontiert sind, aber auch für die Darstellung der Bemühungen und der erfolgreichen Arbeit ihrer Kolleg:innen, die im Bereich der Arbeitsmarktintegration tätig sind. Danijela Cicvarić veranschaulichte diese Kämpfe anhand eines konkreten Beispiels aus ihrem Umfeld: Sie erzählte die Geschichte einer jungen Frau, die sich für eine Ausbildung bewarb und nach einer erfolgreichen Probezeit zuversichtlich war aufgenommen zu werden. Kurz nachdem ihre zukünftige Vorgesetzte erfahren hatte, dass die junge Frau Romnja

ist, wurde ihr mitgeteilt, dass sie die Stelle nicht bekommen würde. Vor diesem Hintergrund ist die gezielte Unterstützung durch Sozialarbeiter:innen und Mediator:innen aus der Roma/Romnja-Gemeinschaft umso wichtiger.

Erich Fenninger (*Geschäftsführer, Volkshilfe Österreich*) begrüßte alle Teilnehmenden und lobte die Initiative, mit dieser Konferenz einerseits auf die bedeutende Arbeit im Bereich der Arbeitsmarktintegration und der Stärkung der Roma/Romnja in Österreich zurückzublicken und andererseits Möglichkeiten für gegenseitiges Lernen und die Entwicklung neuer Ideen zu schaffen. Erich Fenninger hob die umfangreichen Erfahrungen hervor, die die Volkshilfe Österreich im Laufe der Jahre bei der Umsetzung ihrer „Thara“-Projekte gesammelt hat, und ließ lieber ihre vielen Erfolgsgeschichten in einer kurzen Retrospektive über die letzten zwei Jahrzehnte ihrer Arbeit für sich sprechen, wie es das vorbereitete kurze Highlight-Video veranschaulichte.

Keynote Vorträge

Sabrina Steindl-Kopf (*Universität Wien, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie*) konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf die Bedeutung von Empowerment-Projekten und -Initiativen für Roma/Romnja für den österreichischen Arbeitsmarkt. Die österreichische Roma/Romnja-Gemeinschaft hat eine geschätzte Bevölkerungszahl von 25.000 bis 50.000 Personen, von denen die Mehrheit Migrationserfahrung hat und im Raum Wien lebt. In ihrem Vortrag hob Sabrina Steindl-Kopf den Unterschied zwischen autochthonen Roma/Romnja-Gruppen (wie Burgenland-Roma/Romnja, Lovara, Kalderash und Sinti), die als „Volksgruppe“ (nationale Minderheit) anerkannt sind und daher besondere Fördermittel und Vertretung erhalten, und allochthonen, migrierten Roma/Romnja-Gemeinschaften hervor, die von diesem Status ausgeschlossen sind.

Sabrina Steindl-Kopf wies darauf hin, dass der Erfolg von Projekten zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration von Roma/Romnja nachweislich davon abhängt, dass Roma/Romnja als Projektleiter:innen einbezogen werden, da sie als Expert:innen angesehen werden, das Vertrauen ihrer Gemeinschaften genießen und die komplexen Realitäten ihrer Klient:innen verstehen. Wesentliche Elemente für wirksame Strategien zur Stärkung der Roma/Romnja sind Vertrauen und die Berücksichtigung der Perspektiven der Gemeinschaften, eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Fördergeber:innen und Projektleiter:innen sowie die Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen.

Die Präsentation von Sabrina Steindl-Kopf ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Jaroslav Kling (*Grundrechteagentur der Europäischen Union, Abteilung für Gleichstellung, Inklusion und Nachhaltigkeit*) stellte wichtige Daten aus den [FRA-Roma/Romnja-Erhebungen](#) zu Beschäftigungstrends in den untersuchten Ländern der Donauregion vor und hob dabei die Fortschritte und anhaltenden Herausforderungen im Hinblick auf die Ziele des [Strategischen Rahmens der EU für Roma/Romnja](#) hervor.

In Bezug auf die Beschäftigungsquoten zeigen die Daten, dass im Jahr 2024 mehr Roma/Romnja einer bezahlten Arbeit nachgingen als in den Vorjahren 2016, 2019 und 2021, sodass das EU-Ziel, bis 2030 mindestens 60 % der Roma/Romnja in bezahlter Arbeit zu beschäftigen, möglicherweise erreichbar ist. Zu den wichtigsten Faktoren, die den Status der bezahlten Arbeit beeinflussen, zählen Geschlecht, Alter, Behinderung, Anteil von Roma/Romnja an der Bevölkerung und Armutsgefährdung. Mit Blick auf den Aspekt der Geschlechtergleichstellung wies Jaroslav Kling darauf hin, dass zwar die Beschäftigungsquote von Romnja im Jahr 2024 gestiegen ist, aber auch die geschlechtsspezifische Beschäftigungslücke. Die Quote der jungen Roma/Romnja (16-24 Jahre), die weder in Arbeit noch in Ausbildung sind (NEET), ist im Laufe der Zeit zurückgegangen. Allerdings besteht bei den Roma/Romnja-Jugendlichen weiterhin ein geschlechtsspezifisches Gefälle, da mehr junge Romnja zur Gruppe der NEETs zählen. Das Ziel der EU ist es, dass bis 2030 weniger als jeder dritte Roma/Romnja-Jugendliche NEET ist.

Jaroslav Kling nannte Diskriminierungserfahrungen und die Qualität der Arbeitsplätze als Haupthindernisse für eine erfolgreiche Integration der Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt. Ein beträchtlicher Prozentsatz der Roma/Romnja gab an, sich bei der Arbeitssuche oder am Arbeitsplatz diskriminiert zu fühlen. Roma/Romnja sind in einfachen Berufen (z. B.

Reinigungskräfte, Bauarbeiter) überproportional vertreten, und ein erheblicher Anteil der Roma/Romnja gibt an, ohne (unbefristeten) Vertrag zu arbeiten.

Die Präsentation von Jaroslav Kling ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Podiumsdiskussion:

Herausforderungen und Möglichkeiten von Projekten und Initiativen zur Förderung der Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt

Szabolcs Schmidt (*Referatsleiter, Nicht-Diskriminierung: Anti-Rassismus und Roma Koordinierung, Generaldirektion Justiz und Verbraucher, Europäische Kommission*) wies darauf hin, dass zwar Fortschritte bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu verzeichnen sind, aber dennoch erheblicher Verbesserungsbedarf besteht, da derzeit etwa 70 % der Roma/Romnja in Armut leben. Er argumentierte, dass sich die Diskussion in diesem Zusammenhang eher um Inklusion als um Integration drehen sollte und dass die Gesellschaft ihre Haltung gegenüber Antiziganismus ändern müsse. Während der neue strategische Rahmen der EU für Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe der Roma/Romnja bereits auf diese Ziele hinarbeitet, forderte er, die Bemühungen zur Sensibilisierung für strukturellen Rassismus in der Gesellschaft zu intensivieren.

Zuzana Havírová (*Netzwerk Europäische Roma/Romnja Grassroots Organisationen (ERGO)*) betonte, dass die Beteiligung der Roma/Romnja-Gemeinschaft entscheidend für eine erfolgreiche Projektumsetzung, die Bekämpfung von Segregation und die Herbeiführung von Veränderungen sei. Sie argumentierte, dass die Beteiligung von Anfang an, also bereits in der Planungs- und Entwurfsphase, beginnen müsse und dass Vertreter:innen der Roma/Romnja bei politischen Gesprächen eingebunden sein müssten. In diesem Zusammenhang erwähnte sie die Einbeziehung von Roma/Romnja-Organisationen und Expert:innen in der Tschechischen Republik und der Slowakei in die Entwicklung ihrer jeweiligen nationalen Roma/Romnja-Strategien als Good Practice Beispiele für eine erfolgreiche Einbindung. Abschließend wies sie auf die Bedeutung hochwertiger sozialer Dienste, inklusiver Bildung und der Notwendigkeit regionaler Beschäftigung hin, um inklusive Räume für Roma/Romnja-Arbeitnehmer:innen zu schaffen.

Raúl Pérez González (*Internationale Abteilung, Fundación Secretariado Gitano (FSG), Spanien*) räumte ein, dass die Roma/Romnja-Gemeinschaft eine Geschichte der Diskriminierung und sozialen Ausgrenzung hat, wobei 86 % der in Spanien lebenden jungen Roma/Romnja die Schule vorzeitig verlassen, was ein deutliches Zeichen für die Schwierigkeiten ist, mit denen sie zu kämpfen haben. Die FSG setzt sich seit über vierzig Jahren für die wirtschaftlichen und sozialen Rechte der Roma/Romnja ein und führt zu diesem Zweck seit 25 Jahren ein erfolgreiches ESF-Projekt mit einem starken interkulturellen Ansatz durch, wobei er die Notwendigkeit langfristiger gezielter Maßnahmen zur Bekämpfung der hohen Arbeitslosigkeit und Armut sowie jahrelanger Diskriminierung und Segregation betont. Dieses Projekt konzentriert sich auf die Lohnbeschäftigung von Roma/Romnja und ist Kernelement für den Aufbau einer engen Zusammenarbeit mit der öffentlichen Arbeitsverwaltung und auch mit Unternehmen, wodurch die soziale Eingliederung der Roma/Romnja gefördert wird. Dieses Beschäftigungsprojekt hat ähnliche Ansätze der FSG inspiriert, um junge Roma/Romnja beim Abschluss der Pflichtschule zu unterstützen (das Promociona-Programm) und die Gleichstellung von Romnja zu fördern (das Calí-Programm).

Jaroslav Kling (*Grundrechteagentur der Europäischen Union, Abteilung für Gleichstellung, Inklusion und Nachhaltigkeit*) argumentierte, dass Diskriminierung die schlimmste Ausprägung von Antiziganismus sei und dass es in der Verantwortung der Regierungen liege, diese Probleme ernst zu nehmen. Auf dem Arbeitsmarkt sei Diskriminierung auf Unverständnis und Angst vor dem Unbekannten zurückzuführen, weshalb es unerlässlich sei, die Bevölkerung und die Arbeitgeber:innen für inakzeptable diskriminierende Praktiken zu sensibilisieren. Als grundlegenden europäischen Wert forderte er die Anwendung der Rechtsstaatlichkeit gegen alle diskriminierenden Praktiken.

Emmerich Gärtner-Horvath (*Vorsitzender, Volksgruppenbeirat der Roma/Romnja in Österreich*) illustrierte anhand persönlicher Erfahrungen die Schwierigkeiten, mit denen Roma/Romnja auf dem österreichischen Arbeitsmarkt konfrontiert sind. Er erinnerte sich an seine Eltern, die zwar Analphabeten waren und ihre Kinder nicht bei der Ausbildung unterstützen konnten, aber dennoch durch ehrliche Arbeit die Familie ernährten. Als junger Mann wurde er von einer Lehrstelle abgelehnt, sodass er eine Lehre in der Firma seines Bruders absolvieren musste. Außerdem erwähnte er, dass Ende der 1980er Jahre ein Unternehmen die öffentliche Arbeitsvermittlung gebeten hatte, keine Roma/Romnja für die Besetzung ihrer offenen Stellen zu empfehlen. Seitdem hat die Stärkung der Roma/Romnja in Österreich große Fortschritte gemacht: Die Roma/Romnja-Dialogplattform und mehrere Roma/Romnja-Vereinigungen wurden gegründet und bieten verschiedene soziale Unterstützungsdienste und Schulungen an. Die Anerkennung der Roma/Romnja als offizielle Minderheit in Österreich im Jahr 1993 stellt einen weiteren wichtigen Meilenstein dar. Vor diesem Hintergrund betonte er die Bedeutung von Gemeindearbeit und Öffentlichkeitsarbeit, um das Bewusstsein für die Roma/Romnja-Gemeinschaft weiter zu schärfen.

Sabrina Steindl-Kopf (*Universität Wien, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie*) bekräftigte, dass Roma/Romnja insgesamt nur begrenzten Zugang zu hochwertiger Bildung haben und auf dem Arbeitsmarkt mit Vorurteilen und Diskriminierung konfrontiert sind, dass aber Romnja und generell junge Frauen aus Migrantengemeinschaften aufgrund ihrer benachteiligten Stellung innerhalb der Gemeinschaft besondere Bedürfnisse haben, die eine intensivere Unterstützung durch die Gesellschaft erfordern. Insbesondere argumentierte sie, dass sichere Räume für die Stärkung von Romnja geschaffen werden müssen und dass eine gezielte Unterstützung in Bezug auf Familienarbeit, Hilfe bei der Ausbildung und Kinderbetreuung unerlässlich ist.

Arbeitsgruppe 1: Roma/Romnja-Empowerment Projekte – Erfolgsfaktoren für den Arbeitsmarkt

Usnija Buligovic (*Volkshilfe Österreich*) konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf das Projekt „*THARA E butjako zutimako Kher – Arbeitsmarkberatzungszentrum*“ und skizzierte Erfolgsfaktoren für die Stärkung der Roma/Romnja auf dem Arbeitsmarkt. Sie argumentierte, dass die Haupthindernisse struktureller und nicht kultureller Natur sind und das Projekt daher darauf abzielt, den Fokus der Klient*innen auf langfristige Stabilität und Zukunftsperspektiven zu richten. Zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren gehören der Aufbau von Vertrauen durch persönliche Begegnungen anstelle von Vorurteilen sowie die Bereitstellung von Bildung und Qualifizierung, die praktisch und flexibel ist und durch sprachliche und finanzielle Unterstützung ergänzt wird. Darüber hinaus betont sie die Notwendigkeit, Roma/Romnja in die Projektgestaltung und -umsetzung einzubeziehen und flexible Methoden beizubehalten, um sich an die sich ändernden Bedürfnisse der Gemeinschaft anzupassen.

Die Präsentation von Usnija Buligovic ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Danijela Cicvarić (*Romano Centro – Verein für Roma Wien, Österreich*) stellte das Projekt „*BARUVAS KETHANE! Grow Together!*“ vor und betonte die Bedeutung eines ganzheitlichen Ansatzes zur Bekämpfung der hohen Arbeitslosigkeit in der vielfältigen Roma/Romnja-Gemeinschaft in Österreich. Als Haupthindernisse wurden strukturelle Barrieren wie geringe Bildung, unzureichende Sprach- und IT-Kenntnisse sowie prekäre soziale/wirtschaftliche Verhältnisse identifiziert. Zu den Erfolgsfaktoren des Projekts zählen Anpassungsfähigkeit und Orientierung an den Lebensbedingungen (flexible, bedarfsorientierte Beratung und Sozialarbeit), das umfassende Fachwissen qualifizierter Mitarbeiter über die verschiedenen Roma/Romnja-Gruppen und Menschenrechte sowie die Nutzung persönlicher Stärken wie Humor und Gastfreundschaft, um Vertrauen zu den Klient:innen aufzubauen. Schließlich beinhaltet der Ansatz eine kritische Perspektive, um traditionelle Geschlechterrollen und patriarchalische Strukturen, insbesondere in Bezug auf die Berufswahl, in Frage zu stellen.

Die Präsentation von Danijela Cicvarić ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Arbeitsgruppe 2: Roma/Romnja-Empowerment Projekte – Erfolgsfaktoren für den Arbeitsmarkt

Jelena Zlojutro (*Volkshochschule Brigittenau Wien, Österreich*) konzentrierte sich in ihrem Beitrag auf das Projekt „AMARO DROM – Unser Weg“, das darauf abzielt, die Integration von Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt zu stärken, insbesondere von Personen mit geringer Qualifikation, schlechter Bildung und Sprachbarrieren. Sie wies darauf hin, dass das Projekt mehrere Aktivitäten umfasst, die von individueller Beratung und Coaching über Unterstützung bei der Bewerbung bis hin zum Aufbau von Unternehmensnetzwerken für die Vermittlung von Arbeitsplätzen reichen, während gleichzeitig Sensibilisierungsveranstaltungen durchgeführt werden. Wichtige Erkenntnisse aus dem Projekt zeigten, dass eine spezialisierte individuelle Beratung das entscheidende Element für die soziale Teilhabe und den Eintritt in den Arbeitsmarkt ist, wobei Vertrauen der wichtigste Erfolgsfaktor ist.

Die Präsentation von Jelena Zlojutro ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Eva Schwarzmayer und **Lisa-Marie Horvath** (*Trendwerk Oberwart, Österreich*) stellten das Projekt „O DROM ANDI CUKUNFT – Der Weg in die Zukunft“ vor, das sich speziell an Roma/Romnja im Burgenland richtet. Die Hauptziele des Projekts sind die Entwicklung langfristiger beruflicher Perspektiven und die Unterstützung eines nachhaltigen (Wieder-)Einstiegs in den Arbeitsmarkt. Das Projekt, das die Vermittlung von Arbeitsplätzen in verschiedenen Bereichen wie Gesundheitswesen, Bauwesen und Gastronomie umfasst, wird von den TeilnehmerInnen sehr geschätzt. Es werden neue Kommunikationsfähigkeiten, berufliche Motivation und positive Perspektiven für die Zukunft gewonnen zu haben.

Die Präsentation von Eva Schwarzmayer und Lisa Marie Horvath ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Alexander Gerganov (*Zentrum für das Studium der Demokratie, Bulgarien*) lieferte in seinem Vortrag anhand eigener Studien und politischer Arbeit Belege und politische Perspektiven zur Integration von Roma/Romnja in Bulgarien und der Donauregion in den Arbeitsmarkt. Die wichtigsten Ergebnisse zeigten, dass Interventionen durch fragmentierte Politik, geringes Vertrauen in Institutionen und einen Mangel an datengestützten Konzepten behindert werden. Um diese Hindernisse zu überwinden und benachteiligte Gruppen wie junge Roma/Romnja, die weder in Ausbildung noch in Beschäftigung sind, effektiv zu integrieren, forderte er die Entwicklung datengestützter und differenzierter Beschäftigungsprogramme, von Roma/Romnja geleitete Outreach- und Mediationsmaßnahmen sowie die Integration von Antidiskriminierungsmaßnahmen in die Arbeitsvermittlung. Darüber hinaus betonte er die Bedeutung des regionalen Lernens durch Partnerschaften wie das COOPOWER-Konsortium.

Die Präsentation von Alexander Gerganov ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Schlussfolgerungen

Roland Hanak (*Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Österreich*) dankte den Referenten für ihre inspirierenden Beiträge und allen Teilnehmern für ihr Engagement und bekräftigte die Notwendigkeit und Bedeutung einer weiteren Unterstützung der Arbeit zur sozialen Inklusion und Integration der Roma/Romnja-Gemeinschaft in den Arbeitsmarkt. Er freute sich, alle zu einem Abendessen einzuladen, das musikalisch von Branko Bako Jovanović und Zika Jovanović begleitet wurde, und sah einem aufschlussreichen zweiten Konferenztag erwartungsvoll entgegen.

Tag 2, Freitag, 17. Oktober 2025

Interaktive Projektbesuche

Die folgenden elf Projekte, die auf die Förderung der Integration der Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt abzielen, stellten ihre Arbeit an Informationsständen vor:

- „THARA E butjako zutimako Kher“ (Projekt „Arbeitsmarktberatungsstelle“, Volkshilfe Österreich)
- „O DROM ANDI CUKUNFT“ (Projekt „Der Weg in die Zukunft“, Trendwerk Oberwart, Österreich)
- „BARUVAS KETHANE!“ (Projekt „Gemeinsam wachsen!“, Romano Centro – Verein für Roma Wien, Österreich)
- „BICINIFE!“ (Projekt „Roma Empowerment für den Einzelhandel“, BFI Wien, Österreich)
- „OPRE ROM*NJA! Tumaro Drom“ (Projekt „Los geht's! Euer Weg“, Itworks, Österreich)
- „EMRO u drom zi buti“ (Projekt „Der Weg zur Arbeit“, Caritas Steiermark, Österreich)
- „AMARO DROM“ (Projekt „Unser Weg“, VHS Brigittenau Wien, Österreich)
- „Arselem“ (Projekt „Ankommen“, Caritas Salzburg, Österreich)
- „ROMN:JA Empowerment: Heranführung junger Romn:ja an den österreichischen Arbeitsmarkt“, Ipcenter.at, Österreich
- „BUDI“ (Projekt „Arbeit“, Verein Newo Ziro, Österreich)
- ESF-Projekt „Schritt für Schritt zur Beschäftigung“, P.G.D.I. Projekt Bürgerlich-demokratische Initiative, Kroatien

Arbeitsgruppe 3: Roma/Romnja-Empowerment Projekte – Erfolgsfaktoren für den Arbeitsmarkt

Simon Bordt (Verein Newo Ziro, Österreich) stellte das Projekt „BUDI – Work“ vor, das die Integration in den Arbeitsmarkt und die Stärkung der Sinti-Gemeinschaft in Österreich zum Ziel hat. Das Projekt ist vor dem Hintergrund der historischen Realität zu sehen, dass Traumata und Misstrauen gegenüber Behörden nach dem Holocaust sowie eine lange Tradition von selbstständigen Tätigkeiten zu einer geringeren formalen Bildung geführt haben, die in weitere Folge hohe Hindernisse beim Zugang zu höherer Bildung für die Sinti-Gemeinschaft mit sich führte. Dies hat zu einer Qualifikationslücke geführt, bei der die steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes mit einem relativ statischen Bildungsniveau innerhalb der Gemeinschaft kollidieren. Ein Hindernis stellt ebenfalls das historisch fehlende berufliche Netzwerk innerhalb der Sinti-Gemeinschaft dar. In Österreich entstehen viele Chancen – wie Praktika, Jobangebote oder Mentor:innen für die berufliche Entwicklung – überwiegend über persönliche Kontakte. Gerade dieser Zugang zu Betrieben und Karrieremöglichkeiten wird dadurch zusätzlich erschwert, selbst wenn Fähigkeiten und Motivation vorhanden sind. Die Kernstrategie des Projekts basiert auf drei Säulen: individuelle und kultursensible Beratung, gefolgt von der Vernetzung mit relevanten Institutionen und Bildungsanbietern sowie dem Aufbau praktischer Partnerschaften mit Unternehmen, um Wege für Beschäftigung und berufliche Entwicklung zu schaffen.

Die Präsentation von Simon Bordt ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Nenad Vladislavljev (Verein der Roma/Romnja Studierendejn, Serbien) konzentrierte sich in seinem Beitrag auf die Erfahrungen, die er bei der Arbeit mit den am stärksten marginalisierten Roma/Romnja in Serbien im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt gesammelt hat. Traditionelle arbeitsmarktpolitische Maßnahmen führen bei diesen am stärksten marginalisierten Menschen nicht zu den gewünschten Erfolgen. Stattdessen beruht das erfolgreichste Modell auf der kontinuierlichen Unterstützung und Betreuung durch Roma/Romnja-Berufsberater:innen, die als Vorbilder fungieren, um Vertrauen und Selbstvertrauen aufzubauen. Darüber hinaus betonte er die Bedeutung der Unterstützung durch die Gruppe und die dringende Notwendigkeit kultureller

und wirtschaftlicher Sensibilität, insbesondere durch die Gewährleistung einer finanziellen Entschädigung während der Ausbildung, um den Verlust des informellen Einkommens auszugleichen. Die Erkenntnisse sind in einem eigenen Handbuch zusammengefasst, das die Methodik zur Förderung der Integration marginalisierter Roma/Romnja in den Arbeitsmarkt veranschaulicht. Abschließend sprach er ein dringendes politisches Problem an: die Gefahr, dass Reformen der Abfallwirtschaft in Serbien und anderen Ländern des Westbalkans Tausenden von Roma/Romnja, die vom Sammeln von Rohstoffen/Altmaterialien leben, ihre Haupteinnahmequelle nehmen.

Die Präsentation von Nenad Vladisavljev ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Ana Savanović und **Višnja Šamadan** (*P.G.D.I Projekt Bürgerlich-demokratische Initiative, Kroatien*) stellten in ihrem Vortrag das vom ESF finanzierte Projekt „*Schritt für Schritt zur Beschäftigung*“ vor, das zwischen 2020 und 2022 in Kroatien durchgeführt wurde und sich auf die Unterstützung der sozialen Eingliederung und Beschäftigung marginalisierter Gruppen, darunter Roma/Romnja, konzentrierte. Das Projekt stand bei der Umsetzung vor verschiedenen Herausforderungen, wie Verzögerungen aufgrund von COVID-19 und Schwierigkeiten bei der Rekrutierung und Motivation von Teilnehmenden für eine aktive Beteiligung. Trotz dieser Schwierigkeiten gehörten zu den wichtigsten Ergebnissen erfolgreiche Beschäftigungsaufnahmen, die Stärkung der psychischen und sozialen Situation der Teilnehmenden, die Sensibilisierung für ihre Rechte und letztlich die Verbesserung ihrer allgemeinen Lebensqualität.

Die Präsentation von Ana Savanović und Višnja Šamadan ist über diesen [Link](#) verfügbar.

Schlussfolgerungen

Roland Hanak (*Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Österreich*) dankte allen Referent:innen und Gästen für ihre aktive Beteiligung und blickte auf zwei erfolgreiche Tage voller inspirierender Erkenntnisse zurück. Diese beiden Tage haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, weiter an der Lösung der komplexen Probleme und Schwierigkeiten der Roma/Romnja-Gemeinschaft zu arbeiten, und motivieren dazu, dies auch zu tun. Er hob die sehr gute langjährige Zusammenarbeit mit Partner:innen in Österreich und der Donauregion hervor und bedankte sich für deren kontinuierliche Bemühungen zur Verbesserung der Situation der Roma/Romnja-Gemeinschaft in der Region.